

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Verlagsstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausdräger in der Stadt und auf dem Lande angederben Zustellung; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf. Nachgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5mal nur an den Donnerstagen nachmittags. — Die Redaktion unserer Originalmitteilungen ist nur mit bestellter Unterschrift versehen. — Die Manuskripte unvollständiger Entwürfen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Werbung und andere Angelegenheiten 10 Pf., kleinere Anzeigen 25 Pf., auswärtsiger Preis 20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei fortgesetztem Satz entsprechende Staffelmäßigkeits- Ermäßigungen nach Vereinbarung. Für Nachverhandlungen und Offertenannahme besondere Vereinbarung, nach ausdrückl. vorheriger Verständigung. Erfüllungsort Merseburg. Zuschnahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Fernere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 256.

Freitag den 31. Oktober 1913.

40. Jahrg.

Reformationsfest.

Daß nicht Menschen die Weltgeschichte machen, daß die vielmehr nur Werkzeuge sind in der Hand einer höheren Macht, das sieht man auch an der Reformation. Als Luther vor 396 Jahren seine weltberühmte Säge an die Wittenberger Schloßkirche hestete, da dachte er nicht im entferntesten daran, die katholische Kirche aus den Angeln zu heben und auf ihren Trümmern eine neue Kirche zu gründen. Das Werk wuchs ihm, einmal angefangen, unter der Hand, tiefer und tiefer wurde die Klüft zwischen seiner und römischer Glaubens- und Denkungsart, und so begann er dann einen Neubau, oder vielmehr eine Neupflanzung. Denn ein Bau ist etwas festes und lebloses, etwas, das mit dem letzten Dachstein vollendet dastehet. Ein Baum aber wird nie fertig. Er wächst und blüht und trägt Früchte, wird immer größer und reicher und voller. Wenn er aber nicht mehr wächst, so ist das ein Zeichen, daß er abzusterben beginnt. Luther aber hat nicht zunächst eine Kirche bauen wollen, vielmehr auf anderem Grunde stehend, als die römische, vielmehr mit helleren Fenstern und weniger Prunk und Schmuck, aber doch auch wie jene ein unveränderliches Gebilde aus kaltem Stein, sondern einen Baum wollte er pflanzen an den Wasserläufen des Wortes Gottes, der seine Frucht bringe zu seiner Zeit, und seine Blätter verwehen nicht. Er mußte, daß mit seinen Leben doch ein Werk noch lange nicht vollendet sei. Wir, seine Nachfolger, haben nicht etwa bloß aufzuflicken, was an diesem Werke schadhaft geworden ist, dafür zu sorgen, daß kein äußerer Anblick immer derselbe bleibt, wenn es auch im Inneren schon bedenklich verfallen ist, sondern sollen dem bald vierhundertjährigen Baume immer neue Lebenskräfte zuführen. Wir sollen die im 16. Jahrhundert unvollendet gebliebene Reformation für die Gegenwart und mit ihren Mitteln fortsetzen, auf dem Grunde evangelischer Freiheit und im Einklang mit der gesamten Kulturentwicklung unserer Zeit. Wir erleben eine Verjüngung der Kirche mit dem Kulturleben der Gegenwart, aber wirkliche innere Verjüngung zwischen den beiden idealen Mächten des deutschen Volkes, zwischen Glauben und Bildung, zwischen Religion und Wissenschaft. Es ist eine Tatsache, daß die Wissenschaften, insbesondere die Naturwissenschaften, das Weltbild völlig umgewandelt haben. Zwar die Welt ist noch dieselbe, wie vor dreitausend Jahren, aber sie erscheint uns anders. Wir sehen die Erde nicht mehr als Mittelpunkt der Welt an, und die Sterne als eigens für sie geschaffene Leichter. Wir wissen heute, daß alles in der Welt natürlich und gesetzmäßig zugeht, wir sehen die Natur und die Geschichte nicht mehr als bloßen Zufall und Willkür, sondern wir sehen überall ein Bilden und Wachsen, eine Fortentwicklung von unten herauf, vom Unvollkommenen zum Vollkommenen. Was hat nun diese Wandlung der Weltkenntnis für Religion und Christentum zu bedeuten? Entweder eine Heimgang des Christentums von allem, was nicht zu seinem wahren Wesen gehört, und eine tiefere Erfassung seiner erlösenden Kraft, oder aber Zweifel an seiner Wahrheit und Irrewerden am Glauben. Beides ist möglich. Nur wenn wir verstehen, es, die neue Weltkenntnis und Lebensanschauung mit tieferem innerem Christentum zu verbinden. Die meisten fühlen in dunkler Ahnung und erkennen bald mit klarem Bewußtsein den klaffenden Widerspruch der überlieferten Kirchensätze zu den sicheren Ergebnissen der Wissenschaft. Sie möchten glauben und können nicht mehr, und das ist es doch für ein Zimmer, wenn der Mensch also den Glauben der Jugend aufgeben muß. Ist aber dieser Zwiespalt notwendig? Muß jeder Mensch, der gelernt hat, wissenschaftlich zu denken, dem Unglauben verfallen? Ja, wenn die antike Weltanschauung und deren Denkungsform unzerstrenlich mit dem Christentum verbunden wäre, dann würde jede neue Wahrheit ihm einen weiteren Stoß verlesen und den Glauben unmöglich machen. Aber das

Christentum, d. h. das wirkliche Christentum, ist ganz anders. Es ist nicht Lehre, nicht Weltanschauung, sondern Religion. Von allen Fortschritten der Wissenschaft wird sein innerer Kern nicht berührt. Das Christentum fragt nach der Stellung des Menschen zu Gott, nach der Reinheit seines Herzens, nach der Kraft seines Charakters, es fragt, ob der Mensch sich Gott hingibt und ihm folgt, wie das Kind dem Vater. Wissenschaft mit ihrem Wahrheitsdrang und Christentum mit seinem Hebesiege widersprechen also einander nicht. Die Wissenschaft macht den Glauben nicht unmöglich und dieser hemmt jene nicht in ihrer Entwicklung. Man kann ein frommer Christ und gleichzeitig ein moderner Mensch sein. Man kann den biblischen Schöpfungsbericht, kann den Wunderglauben, kann eine Menge von Dogmen, die auf der Peripherie des religiösen Lebens liegen, verworfen und ist dabei doch ein guter Christ. Das enge Gewissen, das sich ängstlich hütet vor einer Überschreitung der Grenze zwischen Glauben und Wissen und das weite Herz, das den Kreis der Zugehörigkeit zur Kirche so weit zieht, als noch Verbindung mit dem Zentrum besteht, das miteinander zu vereinigen ist die Aufgabe der Reformation geworden in unserer Zeit. Ehe diese Aufgabe nicht erfüllt ist, ist auch ihr Werk nicht vollendet. So lange wird auch die Kirche wohl eine Priester- oder Pastorenkirche, auch eine Staatskirche sein, aber keine Gemeinde- und Volkskirche. Aus dem Volke ist sie aber geboren, auf die sie ruhen sollte, geduldet, und in der Gemeinde liegen die starken Wurzeln ihrer Kraft. Sie ist genau so stark, als die Gemeinde lebendig, vom Geiste Jesu, dem Geiste der Liebe, erfüllt und durchdrungen ist. Darum wollen wir auch in unserer Kirche kein Priestertum aufkommen lassen, das über den Glauben gebietet und über die Gemüter herrscht. Wir wollen die Rechte unserer Gemeinde nicht unvermerkt in andere Hände gelangen lassen, sondern das Gemeindebewußtsein stärken. Die protestantische Kirche darf niemals Priesterkirche werden. Wir achten und ehren jede ehrliche fremde Überzeugung, denn wir wissen: der Glaube ist ein frei Ding. Er läßt sich nicht erzwingen. Wir können zwar die anderen nicht zwingen, auch unser gutes Recht in der Kirche anzuerkennen, aber unersetzlich soll die Hand zum Frieden immer ausgestreckt bleiben und über dem trennenden Wasser wir nie vergessen, was uns eint. So viel an uns ist, wollen wir auch mit unseren katholischen Mitbrüdern in Frieden leben und ihnen mit Achtung und Ehrerbietung entgegen kommen. Nur wünschen wir, daß auch sie keine Vorstöße machen gegen die protestantische Weltanschauung, und daß sie keine den Frieden gefährdende Propaganda treiben. Für alles ehrliche Streben haben wir Verständnis und Duldung, nur nicht für Intoleranz und gewalttätige Reaktion, die das Kulturleben am liebsten zu den Zuständen des Mittelalters zurückführen möchte, und wir hoffen und wollen dazu helfen, daß das Werk der Reformation, das Luther begonnen hat, weitergeführt und vollendet werde.

Die Erledigung der bayerischen Königsfrage

scheint unmittelbar bevorzustehen. Montag Abend fand im bayerischen Ministerium des Innern ein Ministerrat statt, der von 6 1/2 bis 9 Uhr währte. Um 8 1/2 Uhr wurden die Vorträge der Fraktionen des Landtags in das Ministerium gegeben. — Dienstag vormittag fand, wie ferner aus München gemeldet wird, in der königlichen Residenz unter dem Vorsitz des Prinzregenten eine Staats-sitzung statt, an der sämtliche Minister und Staatsräte im ordentlichen Dienst teilnahmen. — Die Regierungsvorlage zur Lösung der Regenten- und Königsfrage ist Dienstag nachmittag dem bayerischen Landtag bereits zugegangen. Die Beratung der Vorlage wird in wenigen Tagen erfolgen, so daß in aller Kürze die Angelegenheit ihre Lösung finden dürfte.

Die dem Landtag zugegangene Vorlage zur Beendigung der Regentenschaft hat folgenden Wortlaut:
Im Namen S. M. des Königs! Ludwig, von Gottes Gnaden königlicher Prinz von Bayern, Regent.
Wir haben nach Berechnung des Staatsrats mit Beirat und Zustimmung der Mitglieder des Reichsrats und der Abgeordneten unter Beobachtung der in Titel 10, § 7 der Verfassungs-urkunde vorgeschriebenen Formen beschloßen und befohlen, daß:
Eingelagerter Artikel. Titel 2, § 21 der Verfassungs-urkunde vom 26. Mai 1818 erhält folgenden Absatz 2: Ist die Reichsverwesung wegen eines körperlichen oder geistigen Gebrechens des Königs, das ihn an der Ausübung der Regierung hindert, eingetreten, und besteht nach Ablauf von 10 Jahren keine Aussicht, daß der König regierungsfähig wird, so kann der Regent die Regentenschaft für beendet und den Thron für erledigt erklären. Der Landtag ist unverzüglich einzuberufen. Es sind ihm die Gründe, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit ergibt, zur Zustimmung anzuzeigen.
Für den Entwurf: Dr. Frhr. v. Hertling, Dr. Frhr. v. Soden-Frauenhofen, v. Heilmann, v. Breuning, Dr. v. Knilling, Frhr. v. Kref.

Die Antwort der Welsen.

Die „Deutsche Volkszeitung“, das hannoversche Welsenblatt, begrüßt die braunschweigische zur nun erfolgten Lösung der Thronfrage. Dann schreibt sie:
„Wie aber steht es mit den treuen Hannoveranern? Mancher wird vielleicht die Reize von Ereignissen, die zu der jetzigen hochbedenklichen Wendung geführt haben, nicht mit ungetrübter Freude begrüßen und manches anders gewünscht haben. Immerhin ist der Wechsel gegenüber der Situation von 1907, wo man befähigt nicht nur vom Prinzen Ernst August, sondern von sämtlichen Mitgliedern des Welsenhauses einen Verzicht auf ihre hannoverschen Rechtsansprüche verlangte, dezerart fundamental und augenfällig, daß es ein Unrecht wäre, heute derartigen Gedanken Raum zu geben. So wollen wir uns der Anerkennung, die der Reichtagebande und das monarchische Prinzip durch den gestrigen Bundesratsbeschlüß gefunden haben, von ganzem Herzen freuen, zugleich aber auch der Worte eingedenk sein, mit denen unser Herzog bereits in seinem Manifest vom 15. Dezember 1906 seinen Wunsch und Willen zu erkennen gab.“ Nach Wiedergabe dieses Manifestes fährt das Blatt fort: „Diese „feste Zuversicht“ wird das treuegestimmte hannoversche Volk gewiß nicht enttäuschen: aus deutscher und fittlicher Pflicht wird es auch ferner auf der Wacht stehen, für deutsches Recht und deutsche Treue, für das monarchische Prinzip und den wahren Reichsgedanken. Der braunschweigische Landesherr aber wird — das ist auch unser fester Wille — außerhalb der politischen Kämpfe des Tages bleiben.“

Der neue braunschweigische Herzog.

Im außerordentlichen braunschweigischen Landtag teilte am Mittwoch Staatsminister v. Hartweg mit, daß er in Rathenow eine besondere Erklärung des Prinzen Ernst August bekommen habe, monach dieser für die lokale Haltung, die Sicherheit des Reiches und die Integrität des Besitztandes der preussischen Krone seine volle Zustimmung gegeben habe.
Die Verzichtsurkunde des Herzogs von Cumberland befindet sich als Originalakt nunmehr im Staatsarchiv des Herzogtums Braunschweig.
Der Minister schloß: dann die Verhandlungen mit Preußen und im Verein des Bundesrats. Der Antrag Preußens sei auf Veranlassung der braunschweigischen Regierung gestellt worden. Er habe mit dem Reichstagsler

mehrere Male verhandelt und stets Entgegenkommen gefunden. Infolge der extremen Reden weißlicher Führer und des darauf einsetzenden Kampfes in der Presse ist die Thronfolgefrage zum Stillstand gekommen, aber nun leiten alle Maßnahmen getroffen, die die Sicherheit des Landes garantieren.

Wie der Minister am Schluß mitteilt, wird am 1. November in Gegenwart der Minister in Kopenhagen der neue Herzog Ernst August die Reverentialen unterzeichnen. Der Einzug des Paars erfolgt am 3. November.

Nach den Ausführungen des Staatsministers hielt die Landesversammlung eine

Geheime Sitzung

ab, in der folgende, öffentlich verlesene, Erklärung beschlossen wurde:

Die Landesversammlung hat mit höchster Befriedigung den Ausführungen des Herrschaftsvertrages Kenntnis genommen. Sie begrüßt mit Freude den Bundesratsbeschuß vom 27. d. M., welcher die Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte im Herzogtum durch das angekommene und in vielfachjähriger Geschichte mit dem Lande verbundene weißliche Herrscherhaus gewährleistet. Die Landesversammlung spricht die aufrichtigste Erwartung aus, daß der im ganzen Lande mit Jubel begrüßte bevorstehende Regierungsantritt Seiner Königlich hohen des Prinzen Ernst August, Herzogs von Braunschweig, unter Gottes Schutz nicht nur dem Herzogtum zum Segen gereiche werde, sondern auch dem Deutschen Reiche, und daß in der Bevölkerung des Herzogtums Bestrebungen seinen Boden gewinnen werden, welche das gute Verhältnis mit dem Bundesstaate freudig erhalten können.

Diese Erklärung wurde einstimmig gutgeheißen. Abg. Glaser berichtete ferner namens der Finanzkommission über die Regierungsvorlage betreffend die landesfürstliche Rente. Diese Rente wurde in der angeforderten Höhe von 1.125.322 $\frac{1}{2}$ Mark einstimmig und ohne Debatte bewilligt.

Die neue Vermögensurkunde des Herzogs von Cumberland, die Staatsminister fertigte in der braunschweigischen Landesversammlung verlas, wird jetzt in ihrem Wortlaut veröffentlicht. Es heißt in ihr:

Die Regierung im Herzogtum Braunschweig konnte von nun an nicht angestrebt werden, da vom Bundesrat unsere Behinderung zur Ausübung der Regierung ausgeprochen wurde. In der Voraussetzung, daß der Bundesrat gegen den Regierungsantritt unseres vielgeliebten Sohnes Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Königlich hohen Prinzen von Großbritannien und Irland, Königlich hoher Soboh und Liebden, von Reichs wegen Bedenken nicht mehr erheben werde, verzichten wir hiermit freiwillig auf die uns überkommenen Rechte auf den Braunschweigischen Thron und übertragen sie in ihrem vollen Umfange auf unseren vielgeliebten Sohn Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Das Kaiserpaar in Kopenhagen

Kopenhagen, 29. Okt. Zur Begrüßung des Herzogs und der Herzogin Ernst August trafen heute der Kaiser und die Kaiserin ein. Die Königin der Dänen, sowie die Prinzen Andreas und Christoph von Griechenland hier ein. Am 7. Uhr abends fand in der Villa des Herzogpaars eine Familienfeier statt, an der die hohen Herrschaften mit ihren Umgebungen teilnahmen. Nach Schluß des Essens führten die kaiserlichen Gäste im Kraftwagen nach Potsdam zurück.

Begrüßung in Gmunden

Gmunden, 29. Okt. Die Ernennung des Prinzen Ernst August zum regierenden Herzog von Braunschweig löste hier jubelnde Begrüßung aus. Der Prinz erfreut sich hier infolge seines lebenswichtigen Lebens größter Beliebtheit. Die Glückwünsche der Stadt an das Herzogpaar erfolgen schriftlich.

Die Lage auf dem Balkan.

Man hat aus dem Anschlag Rumäniens an den neuen Bulgaren gerichteten engeren Balkanbund und an seiner Teilnahme an dessen kriegerischen Unternehmungen, eine Entfremdung zwischen Österreich und Rumänien herbeizuführen wollen. Wahrscheinlicher wäre von Anfang an die Annahme gewesen, daß Rumänien, falls sich von Österreich ab, und seinen kaiserlichen Gefolgsgenossen hinzuwenden, nur eine Politik des eigenen Autors Bulgaren gegenüber verfolge hat. Als eine Bestätigung dieser Annahme dürfte auch die sehr bescheidene Aufnahme des rumänischen Kronprinzenpaars bei Kaiser Franz Josef anzusehen sein.

In einer Botschaft des dem rumänischen Erbprinzen und seiner Gemahlin in Wien bereiteten Empfangs schreibt die offizielle rumänische Blatt „Politica“: „Die Beziehungen unseres Königreiches, insbesondere unserer Herrscherfamilie zur Wiener Hofburg sind in jeder Hinsicht bereitwillig, das große Aufmerksamkeiten, welche dem Erbprinzenlichen Paare seitens des allerbereiten Herrschers der Nachbarmonarchie, sowie seitens des Erbherzogs Franz Ferdinand und seiner erlauchten Gemahlin zuteil geworden ist, nichts Criminalisches an sich hat. Dies hindert uns nicht in der Voraussetzung, welche der Herrscher und der Kronprinz des Nachbarkönigreichs unserem Erbprinzenpaar bezeugen, ein neues Unterredung der zwischen dem Zentralreiche Europas und unserem Königreich bestehenden Freundschaft zu erwidern.“

Eine bevorstehende Unterredung zwischen Erzherzogin und Herzogin.

Budapest, 29. Okt. Die Zeitung „A. G.“ meldet, daß der angeblich auf seinen ungarischen Besitzungen sich aufhaltende Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich in Budapest mit Herzogin Elisabeth zusammenzutreffen werde. An der Besprechung wird auch Genobien teilnehmen, der auf der Kundgebung in Paris begriffen ist. Schwere Unstimmigkeiten in türkischen Regierungskreisen.

Wien, 29. Okt. Dem bemerkenswerten Bericht von Ariandopel, daß die Kaiserin, der ein Gemer des jugoslawischen Komites ist, mit ein hohes Amt übertragen worden sei, falls er mit dem Komitee zusammenarbeiten wolle. Schürli hat darauf hingewiesen, er sei Soldat, nicht Parteimann. Darauf ist ihm der Rat gegeben worden, im Auslande eine längere Erholung zu suchen.

12 deutsche Militärinstruktoren für die Türkei. Aus Konstantinopel meldet der Berl. Lok.-Anz.: Der deutsche General der Kavallerie, v. Man von Sanders, Divisionskommandeur in Kassel, ist

mit 30 deutschen Offizieren von der Türkei aufs neue verpflichtet worden. Es werden insgesamt mit 42 deutsche Offiziere zur Organisation der türkischen Armee herangezogen.

Djavid Bey auf der Reise nach Berlin.

Konstantinopel, 29. Okt. Djavid Bey ist heute nach Berlin abgereist. Seine erste Aufgabe wird sein, über die Willkür-Anträge zu verhandeln. Wie ein weiterer Telegramm meldet, hat der griechische Delegierte Legas gestern und heute in Konstantinopel mit dem Großvezir und dem Minister des Innern, angeblich über Punkte des Friedensvertrages, namentlich über die Gefangenen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch die Verordnungen für Schamweine in zweiter Lesung angenommen. Die Generaldebatte betraf die Traubenerzeugung für einen kleinen flachen Keller, bei einer ganzen Fläche (850) 80 Heller, bei größeren Flächen für jede weitere 200 oder je 20 Heller. Sodann wurde die Beratung über die Regierungsvorlage betreffend die Erhöhung der Franzosensteuer begonnen. Mit dem Auswärtigenminister hat sich der Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses für Schiffsfahrtsangelegenheiten weiter am Dienstag. Im Subkomitee zur Beratung des länderamerikanischen Schiffsahrtsvertrages teilte der Minister des Innern Freiherr von Sebold am Schluß der Sitzung mit, dem Urheber der ersten Antrag den Grundbesitz nach dessen Angabe von einem Vertrauensmann des Vertrages der Canadian Pacific Millionen angeboten worden, damit das Vorliegen gegen die Canadian Pacific eingestellt werde. Grund hat in einem Briefe, der veröffentlicht worden ist, erklärt, er habe, um gegen alle Spezialitäten geltend zu machen, sich die Möglichkeit der Sozialpolitischen Ausschusses des Abgeordnetenhauses gefordert, bei einer Vernehmung vor der Volkskammer hatte er eine ältere Erklärung über den Brief vorgelesen. In der Mittwochssitzung des Sozialpolitischen Ausschusses wurde beschlossen, zur Wahrung der Rechte des Ausschusses und der Achtung seiner Mitglieder gegen Grundbesitz Verdrängung Verhandlung einzuleiten.

Italien. Das Ergebnis der italienischen Wahlen ist nunmehr aus 488 von 508 Wahlkreisen bekannt. Gemäß 111 Ministerielle, 50 Radikale, 17 verfassungstreue Oppositionelle, 27 Katholiken, 12 Republikaner, 39 Sozialisten, 15 vermittelnde Sozialisten. In 94 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. Wie das Fremdenblatt erzählt, hat Graf Verchold im Namen der österreichisch-ungarischen Regierung den Ministerpräsidenten Giolitti und dem Minister des Innern Dr. San Giuliano aus Anlaß des glänzenden Ausfalls der italienischen Wahlen die herzlichsten Glückwünsche überreicht.

Frankreich. Marineminister Baudin richtete an den Seeräfen von West einen Erlaß, in dem er daran erinnert, daß entsprechend dem Trennungsgesetz von 1905 an Bord der Kriegsschiffe keine religiösen Handlungen zulässig sind, die auf dem Kreuzer „Dunois Trouin“ abgehalten sonntäglichen Gottesdienste bezuglich haben. Die Teilnahme der französischen Kriegsschiffe an den Karfreitagfeierlichkeiten in fremden Häfen werde von diesem Erlaß nicht berührt.

Ungarn. Das Handelsministerium hat eine Geheime Vorlage über die Beaufichtigung der Truhs und Syndikate ausgearbeitet. Zur Begründung wird erklärt, die Bildung solcher Organismen sei in den wirtschaftlichen armen Ländern unermesslich, und deshalb seien jene nicht zu unterstützen. Einigen Mißbräuchen müßte jedoch vorbeugt werden. Die Verträge der Truhs und Syndikate müssen nach dem Entwurf der Regierung beantragt werden; ihre Tätigkeit soll der Kontrolle des Staates unterstellt werden. Der Erlaß ist nunmehr an die Ministerien einen Gehör unterbreitet betreffend die Gründung einer zweiten Schule für Kriessakademie für 300 Schüler in Petersburg, der der Abfuhr der Bauarbeiten für Ende August 1915 plant. Es wurde beschlossen, in Wien eine vierter Militärakademie zu errichten, deren Bau ebenfalls Ende August 1915 beendet sein soll. Die Militärakademie hat die bevorstehende Einführung von Ein- und Ausfuhrzöllen in Höhe von 10 Prozent vom Wert für alle fremden Güter, die in Uraa, dem einzigen bedeutenden Handelsplatz, einziehen, angekündigt. Russische Waren sind von diesem Zoll befreit. Die Zölle werden bereits von einflussreichen Käufern erhoben.

Schweden. Die Weigerung im Befinden des Königs ist jetzt so weit fortgeschritten, daß die Ärzte ihm gestatten, am Donnerstag für längere Zeit an den Küstlichkeiten der Seebäder teilzunehmen. Der König wird, wie jetzt bestimmt ist, Montags den 3. November die Regierung wieder übernehmen.

Spanien. Gegen das neue konservative Ministerium fanden in Barcelona abermals lebhafteste Straßendemonstrationen statt. Manifestanten feuerten Revolverkugeln ab. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor und beschlagnahmte zahlreiche Revolver. Die Straßendemonstrationen wurden militärisch bestraft.

Australien. Über die künftige Marinepolitik Neuseelands gab Premierminister Massey am Dienstag die Entschlüsse der Regierung bekannt. Er erklärte, es sei beabsichtigt, das lebhafte Subsidienprogramm aufzugeben und eine größere Verantwortung zu übernehmen. Die Neuseeländer haben gehofft, daß die britische Admiralität inslande kein würde, das Abkommen vom Jahre 1909 auszuführen und in den Gewässern Neuseelands zwei Kreuzer der Brito-Klasse zu stationieren, für welche Neuseeland die Unterhaltungskosten tragen sollte. Die Admiralität hat jedoch erklärt, daß es ihr nicht möglich ist, das Abkommen auszuführen und hat die beiden Kreuzer der Brito-Klasse durch die letzten Kreuzer „Hobbs“ und „Bramon“ ersetzt. Damit sei Neuseeland nicht zufrieden. Der Kreuzer „Whimoi“ werde als Ersatz für übernommen werden und mit der Aufschingung unterer Seite werde sofort begonnen werden. Es sei beabsichtigt, alle Kriegsschiffe, welche das Dominion einsetzen sollte, in Friedenszeiten seiner Verwaltung unterstellen, während sie bei einem Kriege unter die direkte Führung der Admiralität gestellt werden würden. Sie sollten der Admiralität auch zu anderen Zeiten zur Verfügung stehen, wenn sie dringend benötigt würden. Der Premierminister erklärte zum Schluß, die britischen Dominions im Stillen Ozean hätten sich kein weiteres Ziel gesetzt.

als in ihren Gewässern dieselbe Suprematie zu erlangen, welche ihre Stammesverwandten auf der anderen Seite der Welt besitzen.

Deutschland.

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser ist gestern vormittag in Berlin eingetroffen. Am 1. Uhr empfing der Monarch den neuernannten amerikanischen Botschafter Mr. James Gerard in Nutritzaudienz. Von Botschafter geleiteter Einführer des diplomatischen Korps Erzengel v. Roeder. Der Kaiser empfing darauf nachher den holländischen Gesandten Dr. Miguel Cruchaga, den bisherigen holländischen Gesandten Dr. Klingemann und den neuernannten holländischen Gesandten Dr. Stenning. Allen Audienzen wohnte der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Unterstaatssekretär Zimmermann bei. Der Monarch nahm nachmittags die Vorträge des Chefs des Protokollbüros, v. Valentini, und des Chefs des Militärprotokollbüros, Freiherrn v. Lynar, entgegen. Heute, Donnerstag, früh, besah sich der Kaiser von Station Wildpark aus den Hofpark auf zwei Tage nach der Station Wildpark ein. Für beide Sagenide hat zahlreiche Einladungen ergehen.

Die Ablehnung der medienburgischen Verfassungsreform durch den Senat ist mit 239 gegen 129 Stimmen erfolgt. Seit 1908: Ablehnung auf Ablehnung. Die Verfassungsfrage ist jetzt wieder die holländische Verfassungsfrage steht vor ihrer Erledigung, nur dort, wo die Verfassungsfrage gelöst oder erweitert werden sollen, sind die Hindernisse unüberwindlich. Der Großherzog von Medienburg-Schwerin kann sich noch immer nicht dazu entschließen, eine Verfassung anzunehmen; er will warten. Die Stände wurden Mittwoch mittags noch einmal im Hofpark versammelt, wo die Landtagsabstimmung im Hofpark Großersee verlesen wurden. In dem Schweriner Landtagsabstimmung führt der Großherzog aus: „Sie mehr als fünf Jahren war es mein ernstes und eifrigstes Verlangen, die Verfassung anzunehmen, um die als notwendig erkannte Verfassungsreform mit den Ständen durchzuführen. Das ist mir nicht gelungen. Der vorliegende Beschluß der Stände hat mich um so mehr auf mich zu ziehen, als ich die voranstehenden Verhandlungen einen günstigen Ausgang erhofft sah. Trotzdem wollen wir an dem von uns jederzeit gefassten Entschluß, in Ausübung unserer landesherrlichen Gesetzgebungsmacht aus eigener Entscheidung eine Verfassung in Kraft zu setzen, nicht festhalten. Die unerbittlichen Verhandlungen des Landes rechtfertigen die Verfassung, unabweisbare äußere Schritte sind nicht als folgen so unabweisbar ist und die Möglichkeit nicht besteht, daß letzten Endes, was wir nicht wünschen, die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches darüber entscheiden könnten, welche Verfassung Medienburg erhalten soll. Wenn wir aber auch einwilligen, so werden wir die Durchführung der Verfassungsreform in unserer landesherrlichen Verfassung annehmen, so sind wir doch in unserer Überzeugung von der Notwendigkeit derselben nicht abzuweichen geworden, und wir werden das gefasste Ziel nicht aufgeben.“

Es ist kein, daß ein Verfassungsgesetz dem Staatsminister in den Grafen Bismarck hat nämlich den Großherzog infolge der Beschlässe der Stände zur Verfassungsreform eine neue Einlassung geben. Die Entscheidung des Großherzogs liegt noch aus.

Abgeordnete Bismarck hat die Verfassung, die aus zuverlässiger Quelle erzählt, hat der Oberste Hofrat Alenens Bismarck den ihm aus Anlaß der Einweisung des Kaiserlichen Bismarck vom Kaiser verliehenen Notizen über den vierter Klasse zurückgewiesen. Die Antwort wird mitgeteilt, daß aus Oberbürgermeister Dr. Dietrich den ihm verliehenen Notizen in Ordnung der vierter Klasse nicht annehmen hat mit der Begründung, daß ihm nach den Erben, die er bisher schon bezie, eine höhere Auszeichnung zuzuführen. Somit sind von drei Orden in Leipzig zwei zurückgewiesen. Der letztere Sachverhalt ist öffentlich nicht weiter interessiert. Den Kaiser hat die Verfassung aber nicht man sehr befreit sind und die Verfassung des Reiches ein Geb Bismarck an dem genialen Schöpfer des Kaiserlichen Bismarck Bruno Schmitz jetzt von einem Sozialismus, für den bis auf niemand anders verantwortlich ist als die Bismarck.

Luftschiffahrt.

Landung Stoessers in Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der deutsche Flieger Ernst Stoesser und dessen Begleit Flieger landeten am nachmittags in Laon. Die beiden Flieger gingen dicht neben dem dortigen Artillerieübungsplatz, wo eben Soldaten manövierten, auf einem Felde nieder. Wie sie einigen Offizieren erklärten, waren sie um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags in Köln aufgestiegen, um Paris zu erreichen. Infolge der drohenden Entdeckung ihres Benzinvorrates und infolge häufiger Beschädigungen des Motors hatten sie sich zu der Zwischenlandung entschlossen. Die Offiziere stellten den Apparate, einen Zweidecker, unter Bedeckung und meldeten die Ankunft der deutschen Flieger dem Präfecten von Laon, der Stoesser erlauben ließ, bei ihm zu erziehen, und ihm sehr lebenswichtig empfing. Die Kapriere des Stoessers wurden in Ordnung gebracht. Da er auf die Zollgebühren für den Apparat hinterlegte, hielt seinem Weiterflug nach Paris, den er auf heute früh verfahren hat, nichts im Wege. Die Bevölkerung beobachtete eine sehr ruhige und freundliche Haltung.

Der Flieger als Feuerwerker.

München, 29. Okt. Gestern abend wurde in Dachau bei München ein Flieger beobachtet, der hoch in der Luft eine ganze Reihe von Raketen abwarf, die in römischen Lichtern steigen ließ. Das seltsame Feuerwerk bot einen prächtigen Anblick.

Regens Abfuhrleistung.

Schönau, 29. Okt. Auf heute magde der Wettergott ein freundliches Gesicht. Wie am Tage des ersten Abfluges, leuchtete die Sonne von fast unbeschämtem unterer Seite. In diesen Stunden waren die Wolken in Schichten wieder herabgesunken und hatten die weitest Ausdehnung der Flugzeuges Aufstellung genommen, denn auch der Meteorologe des Sonntags magde jetzt erreicht wurde. Der Verkehr wickelte sich auf den Bahnen und den Straßen heute etwas glatter als am Sonntag ab. Im Pavillon des Kaiserlichen Hofes wurden die Verfassungen für die Uniformen und eleganten Toiletten für die Flieger ersehen der Prinz von Reuß mit Gemahlin und der

Holz-Schuhe

in guter Ware empfiehlt die Leder-Fabrikation von **Max Plaut, Kleine Ritterstr. 12.**



Weckeruhren
mit und ohne Leuchtblatt in hervorragenden Qualitäten u. u. erreicht großer Ausmaß empfiehlt in allen Preislagen

Wilh. Schüler, Uhrmacher, Markt 27.
Mitglied der Union Deutsche Uhren-Gesellschaft



Fürstliche Brauerei Köstritz

Brau seit längerer Zeit 300 Jahren das weltberühmte Köstritzer Schwarzbier, das mit goldenen Medaillen und vielen Auszeichnungen im In- und Auslande ausgezeichnet ist. Köstritzer Schwarzbier ist ein wirklich erprobtes, von ärztlichen Autoritäten anerkanntes Kraft- und Gesundheitsmittel für alle Schwache, Nervöse, Blutmangel, Gleichsichtige und füllende Mütter. — Gelunde, die körperlich oder geistig angezerrt arbeiten, sollten als bestes und heilmittelreicheres Gausgetränk Köstritzer Schwarzbier trinken. Viel Erfrischung wenig Alkohol, nicht süß, Ähnen Sie beim Einkauf auf das gelbe Flaschen-Etikett mit dem Fürstlichen Wappen

Nur echt bei **Bernhard Gehlauer** Weinrobenstraße 4, Merseburg. **Mücheln: Carl Schmidt, Unter Altenburg; A. Weiser, Dompf.; Ehr. Sohm Nachf. Joh. Reink. Gasse** In der Gasse 3.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Schwache Augen

worden gekräftigt und gestärkt durch **Klepperbeins ostindische Nelkentinktur**

Man reibe täglich mindestens einmal damit ein, erfrischt und belebt das Auge
Flakon Mk. 1.—
Zu haben bei **Reinhold Bietze, Kaiser-Drogerie**

Lungen-

krankheiten auch Asthma können Sie selbst bekämpfen. Ich will Ihnen nichts verkaufen. Für Anskunft Rückporto beifügen
F. Marschalleck, Berlin-Tempelhof 405, Moltkestraße 11.

Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

leid. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „**Saluderma**“ rasch Erleichterung.“ Verzi. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei **A. Kupfer, W. Ritsch u. A. Metz, Drogerien.**

Pianola-Vorführung

im Saale von „Müllers Hotel“, Merseburg.
Am **Sonntag den 1. November** er. findet in der Zeit von 11-1 u. d. 3-5 Uhr eine nochmalige Vorführung und Erläuterung der technischen Beschaffenheit des Pianolas statt, wozu geehrte Interessenten ohne Kaufzwang ergebenst eingeladen sind.
B. Döll, Piano-Magazin, Halle a. d. S.



Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz (Zweigverband Merseburg).

Zu der am **Sonntag den 1. November**, abends 8 1/2 Uhr in der „**Reichstr.**“ stattfindenden **Kaiserin-Geburtstags-Nachfeier** sind unsere Damen, aktive wie passive Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.



Rindenzüchter-Verein Merseburg u. Umgeg.

Zu der von 1. bis 3. November d. J. unter dem Protektorat des Königl. Landrats Herrn Freiherrn von Wilmsdorf im großen Saale des „**Züringer Hofes**“ stattfindenden 3. lokalen

Raninchen = Ausstellung

erlaubt sich der Verein zu recht zahlreichen Besuchen ergebenst einzuladen. Aufgelegenheit d. gesunden Zieren.
Eröffnung: **Sonntag den 1. Nov. nachm. 4 Uhr.**
Schluß: **Montag den 2. Nov. abends 7 Uhr.**
Eintrittspreis: Für Erwachsene 25 Pf., Militär und Kinder 15 Pf. Im Vorverkauf (Züringer Hof u. Moonstr. 18) 20 u. 10 Pf. Die Ausstellungseitung.

Rasier-Artikel

in großer Auswahl.
Beachten Sie bitte die Auslagen in meinem Schaufenster.
Carl Baum, Stahlwarenhandlung.

beachtenswerte
3 Kauf-Angebote: 3

Gelegenheits-Angebot

in besseren **Damen-Kostümen**
Nur letzte Neuheiten. — Jacken a. Seide.
28.00 38.00 48.00 58.00
Bisheriger Wert bis 95 M.

::: Sonder-Angebot :::

in sehr vorteilhaften
Damen-Ultern
6.00 9.00 12.00 15.00

Unter-Preis-Angebot.

Ein grosser Posten besserer **Kinder-Mäntel** aus Stoffen englischer Art in einzelnen Größen im Preise bis zu 30 Prozent ermässigt.

Otto Dobkowitz
Merseburg. — Eutenplan 8.

Messerschneidmaschinen

werden repariert; Ersatzteile dazu vorrätig bei **Carl Baum, Stahlwarenhandlung.**

Beste Bedienung!

itz Roeneke

empfiehlt zu unerreicht billigen Preisen: **Barthenthemden** für Männer, Frauen, Kinder.

Spezial-Geschäft in allen Sorten

Schürzen

altrenommiert durch edelartige Stoffe u. Verlässe, tadellosen Sitz, vorzüglich Näharbeit, ist es aparte Kleidungen, größte Auswahl.
5 Prozent Rabatt
Johannisstr. 6. A. d. Giesel 1. Großverkauf Einzelverkauf

holer, G.

Heute und nächsten Montag fällt die Unterrichtsstunde aus. Der Aufsichtleiter

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Seitens der Maschinenabteilung des Landwirtschaftl. Instituts zu Halle findet am **Sonntag den 1. Nov.** von 8-12 Uhr und von 2-5 Uhr in **Pfaffenort** eine **Vorführung** verschiedenster neuerer landwirtschaftl. Maschinen und Geräte statt. Das Vorführungs-feld liegt an der Straße von Pfaffenort nach Friedeburg hinter der Windmühle, vor der Drahtbahn. Von Hauptbahnhof Halle a. S. kann man mit der elektrischen Straßenbahn Nr. 2 bis zum Bahnhof Claustor gelangen, von dort bis zum Vorführungs-feld zu Fuß in einer halben Stunde. Autodroschken am Hauptbahnhof, Abfahrtsplatz und am Markt. Abfahrt Bahnhof Merseburg morgens 7.06 Uhr.
Zu dieser gewiß sehr interessanten Vorführung laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein. Der Vorstand

Verkehrs-Verein (e. V.)

Haus- u. Grundbesitzer, welche an Errichtung eines Instituts zwecks Vornahme gemeinsamer Straßenreinigung ein Interesse haben, wollen sich bis 1. Sept. er. im Comptoir unter 3. Vorstehenden Stadtrat Ziele melden.
Der Vorstand.

Verein ehemal. Kampfgenossen.

Sonntag den 2. Nov. abends 8 1/2 Uhr findet in der „**Sonnenburg**“ unter

23. Stiftungsfest

statt, wo u. wir alle ehem. Kriegsteilnehmer herzlich einladen; besonders bitten wir die Kameraden, die die Feldzüge in China, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Südafrika und Kamerun mitgemacht haben, zu diesem Feste zu erscheinen und sich dem Verein als Mitglieder anzuschließen.
Einladungen sind beim Vorstehenden Kamerad Fr. Böhm, Fischerstraße 22, zu erhalten. Der Vorstand.

Sämtl. Polster- u. Tapezierer-Arbeit.

werden prompt und billigst ausgeführt. **W. Zinckel, Tapezierer, Vormortel 80.**

Regelbahn sucht neugegründ. Club.

Off. u. Regelbahn an die Exped.

Pretzsch.

Sonntag den 2. November lade zu meiner **Kirmesfeier** von nachmittags 3 1/2 Uhr ab **Zanzmuß, freundlichst ein D. Händer.**

Gollenberg.

Sonntag den 2. und Montag den 3. November lade zur **Kirmes** freundlichst ein **D. Einang.**

Breuzfischer Adler

Sonntag abends 7 Uhr **Vockbraten** mit **Züringer Klößen.**

Harings Restaurant.

Sonntags **Schlachtefest.**

Dubold's Metzgerei

Seite **Schlachtefest**

Dieters Restauration

Jah. perm. fest. Jeden Mittwoch und Freitag **Schlachtefest.**

Richard Zepper, Reumarkt 48

Freitag **Schlachtefest.**

Allerik, Amtshaus 1.

Freitag **Schlachtefest.**

A. Hege, Weiße Mauer 10

Handlungsgehilfen, die Stellung suchen, wenden sich an die **grösste kaufmännische Stellenvermittlung** für Deutschland, Ausland und Uebersee, die des **Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.**

Geschäftsstelle Leipzig, Barfußgässchen 12, „Lipsiahaus“, Telefon 1887.

Als Schneiderin und Weisnäherin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **J. Götz, Sand 28, 5-10 M.** und mehr im Saale tägl. zu verb. Kost. genügt. **A. Hirsch, Hamburg 15.**
Von einem erstklassigen fibrigen Anterexperten wird für den vorliegenden Platz ein **Vertreter** gesucht. Reflektiert wird nur auf einen Herrn von tadellosem Ruf, der mit Butterhändlern, Wädem und Konditoren gute Fühlung hat. Gef. Offerten unter Aufgabe von Referenzen unter Chiffre **A Z 89** an die Exped. d. Bl.

Junger Schreiber

mit schöner Handschrift zu sofortigen Eintritt in bestes Fabrikfonten gesucht. Offert. mit Gehaltsanfragen unter Chiffre **A Z 89** an die Exped. d. Bl.

Eine Waisfrau

lof. sucht **Bürgergarten 9. 1. St.**
Junges Mädchen zur Anbahn für mein Geschäft gesucht. **Dr. Drehe W., Götterstraße 17.**
Jg. Mädchen z. Aufwartung für Donnerstags und genügt. **Amnenstraße 8. II.**
Stierzu 1 Beilage.

Abg. Dr. Duesffel über den Gebärteifreil.

In einem Artikel über den Gebärteifreil äußert sich der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Duesffel in den „Sozialistischen Monatsheften“ gegen die Agitatoren für diesen „Streit“, und zwar in recht bemerkenswerten Ausführungen. Er setzt auseinander:

Aus den Gebieten des ostbaltischen Großgrundbesitzes wandern alljährlich viele Tausende Proletarier nach dem Westen, um in Fabriken und Bergwerken ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Diese Massenabwanderung des proletarischen Nachwuchses wirkt für den Osten ähnlich wie der Gebärteifreil. Der proletarische Nachwuchs wird zwar im Osten reichlicher als irgendwo erzeugt; kaum aber ist er reif zur Erzeugung von Mehrwert geworden, so führt ihn die Bahn nach dem Westen. Die proletarische Massenwanderung, deren Schauplatz das Deutsche Reich ist, hat den agrarischen Osten allerdings relativ menschenleerer gemacht. Von einer eigentlichen Proletarierleere kann man im Osten aber doch nicht sprechen. Alljährlich, wenn der letzte Schnee von den Feldern verschwindet, bringen die Bahnen viele Hunderttausende von Proletariern, Männern und Frauen, aus Galizien, Polen und Rußland nach dem deutschen Osten. So wenig wie die proletarische Abwanderung den Osten proletarischer gemacht hat, so wenig könnte ein Gebärteifreil im deutschen Westen das Angebot von Menschen dauernd geringer machen, als die Nachfrage, und zwar deshalb, weil die Einwanderung aus dem slavischen Osten alle Lücken, die ein Gebärteifreil in die Bevölkerung reißt, wieder sehr schnell wieder füllen würde. Die ohnehin schon bestehende Gefahr der Zurückdrängung der Deutschen durch die Slaven würde durch einen Gebärteifreil eine außerordentliche Verschärfung erfahren.

Dr. Duesffel wendet sich schließlich gegen einen mißverständlichen Internationalismus und findet es nicht „wöllig gleichgültig“, ob das Deutsche Reich von deutschen oder von slavischen Arbeitern bewohnt wird; es werde wohl kaum ein Sozialdemokrat, so wenig ein christlicher Arbeiter, sich „politisch“ genügt sein, die nationale Seite der Frage zu leugnen. Er schreibt: „Ein starker Rückgang der Geburten bedeutet in jedem Fall eine so gefährliche Verringerung der Wechseltätigkeit des deutschen Volkes, daß wohl niemand sie als eine Friedensbürgschaft ansehen wird. Der Kampf gegen den Gebärteifreil ist in erster Linie ein Kampf um die nationale Existenz. Dieser Erkenntnis darf sich auch die Sozialdemokratie nicht verschließen.“

Leider hat sich die Sozialdemokratie bisher nur allzu häufig der Erkenntnis verschlossen, wenn es sich um Fragen der nationalen Existenz handelte!

Deutschland.

Partei-politisches. Wir werden um den Abbruch nachstehender Zeilen gebeten: Das Direktorium des Nationalvereins für das liberale Abgeordnetenhaus befaßt sich in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung mit dem Ausweg der heftigen Landtagswahlen und mit der Lage des Liberalismus in Süddeutschland. Es wurde festgestellt, daß die rückläufige Bewegung, die im vorigen Jahre bei den Württembergischen Landtagswahlen für den gesamten Liberalismus zu verzeichnen war, sich in Baden unmerklich feststellen ließ. Dabei genügt die Betrachtung der einzelnen Resultate bei ansehnlicher, wenn nicht bei betrübender Mehrheit des Nationalvereins seit letztem Jahre betriebenen Arbeiten gepflegt worden sind, gute Erfolge zu verzeichnen gewesen seien. Das Direktorium des Nationalvereins glaubt daher, den liberalen Organisationsrat erneut empfehlen zu sollen, die vom Nationalverein propagierte systematische Schriftenverbreitung als die kleinste Parteifinanzierung, sowie durch Ausbilden und insbesondere den jüngeren Parteifreunden die für die politischen Kämpfe des Tages notwendigen Bildungselemente zuzuführen.

Abg. D. Naumann beschäftigt sich in der neuen Nummer seiner „Stille“ mit der Rede des Prof. Radebe über „unseren Pflichten zur Freiheit“. Wir haben von dieser Rede hier auf der Konferenz der Freunde der „Christlichen Welt“ gekannt, was, ausweislich der Notiz, Naumann erkennt das Neue an Radebes Kundgebung darin, daß er die Parteipolitik als ein Übel, als die Unterlassung einer sittlichen Pflicht bezeichnet, und er sieht darin die Bedeutung der Pflichtenverteilung im „Christlichen Welt“, welche jenseitig, nicht aber zu Menschen, Naumann führt, nicht aus materiellen Gründen sich mit Politik befassen, die für sich selber nichts davon erwarten, die seine angeborene Lust am Parteistreit haben, die am liebsten mit einem guten Buch in der Ecke sitzen; diesen sagt er: Was nützt eure ganze leibliche Verbesserung, wenn sie einmal verliert? Die religiösen Pflichten müssen ihren Anschlag an den Staat finden, weil der Staat sie braucht und weil sie ihm etwas zu bringen haben, was sonst in der Welt nur selten zu haben ist. Kulturforderungen müssen höher stehen als die Politik der Partei. Humanität muß die Nationalitätsidee heiligen. Friedenspolitik, keine Brutalitäten! Um dieser und ähnlicher moralischer Notwendigkeiten willen muß eine Gruppe der Glaubenden sich neben die Fronten der Regierenden stellen. Diese sind dann das Salz der Erde.

Von Differenzen zwischen Schaghat und Kolonialamt wegen gewisser ausstehender Millionenforderungen des Staatssekretärs Dr. Solf für Borchers- und Meliorationspläne, ist nach offizieller Mitteilung, keine Rede. Die Differenzen sind durch die Vermittlung des Reichsschatzamt und des Reichskolonialamt über die betr. Forderung festgesetzt über die üblichen Verhandlungen bei derartigen Anlässen hinausgegangen sei. Das bestätigt also, daß der Staatssekretär Dr. Solf mit hohen Forderungen an das Schatzamt herantreten ist. Wahrscheinlich wird der Schatzamt abzurufen haben, wie es angeht, der Finanzlage seine Pflicht war.

Zwei neue Spionageprozesse kommen nächstens vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Am 7. November werden sich gegen verurteilten Berrats militärischer Geheimnisse der Kaufmann Caslaw Morozowski, Thorn,

der Kaufmann Madislaw Boblewski, Warschau und der Handlungsgesellschafter Leo Wolmann, Warschau und am 14. November wegen Berrats militärischer Geheimnisse der Mechaniker und Kraftwagenführer Leo Ernsthilfen, E. und der Handlungsgesellschafter Alois Claer-Förbach zu verantworten haben.

Die Kriminalität in Preußen nach dem Religionsbekenntnis. Neuerdings ist im Kreisjahre Statistisches Landesamt zum ersten Male — nach dem Stande der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 — eine Auszählung der Kriminalität nach dem Religionsbekenntnis vorgenommen worden. Nach dieser Statistik wurden 1910 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze rechtskräftig verurteilt von 100 000 strafbündigen Zivilpersonen insgesamt 121 474, folgendes: 1143 katholische, 1128 jüdische, 1094 evangelische und 561 sonstige christliche Bekenntnisse. Danach weisen im Gesamtjahre die Katholiken die ungünstigste Kriminalität auf; ihnen folgen die Juden mit niedrigerer Kriminalitätsziffer als die Gesamtzahl der Christen, aber etwas höherer als die evangelischen und viel höherer als die orthodoxen und orthodoxen „sonstigen“ Christen. Bei beiden war auch provinziell mit Ausnahme von Schlesien, wo die Evangelischen die niedrigsten Ziffern aufweisen, die Kriminalität am günstigsten; in Hohenzollern waren bei den „sonstigen“ Christlichen auch bei den jüdischen Strafmündigen die Verurteilungen überhaupt nicht zu verzeichnen. Nach dem „sonstigen“ Strafmündigen die geringste Kriminalität her vor in Berlin sowie in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Posen und Silesien-Nachau bei den Juden, dagegen in Pommern, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Rheinland, also in den meisten westlichen Provinzen, bei den Evangelischen und Hohenzollern. Die geringste Kriminalität finden wir in Preußen und Hohenzollern bei den Evangelischen, in Sachsen, Westfalen und Rheinland bei den Juden, in den übrigen Landesteilen bei den Katholiken.

Volkswirtschaftliches.

Arzte und Kranenlassen. Während sich die deutsche Arztschaft zum Kampfe gegen die Kranenlassenverbände rüstet, ist es in der Reichshauptstadt nach langen und schwierigen Verhandlungen unter fändiger Vermittlung des Oberberufungsamtes zu einem friedlichen Vergleich zwischen den größten Berliner Kranenlassen und den im Berliner Zentralverband vereinigten Kranenärzten gekommen. Damit ist aber der Friede durchaus nicht auf der ganzen Linie geschlossen. Durch den gestern erzielten Vergleichsbeschluss wird der Konflikt bei der Betriebskrankenkasse der Großen Berliner Straßenbahn nicht berührt. Auf dem Deutschen Arztskongress in Berlin am 27. Oktober sind die Verhandlungen zwischen den Berliner Arzten angefaßt, die hier herrschenden trostlosen tarifmäßigen Verhältnisse von vornherein für ein eigenes Vorgehen Generalparolen gegeben worden. Weiter wird berichtet: In den Streit zwischen Kranenlassen und Arztschaft wird das Reichsamt des Innern nicht eingegriffen. Auf dem Deutschen Arztskongress, am 27. Oktober, ist eine Einigung nicht erfolgt, müssen die Kranen fast 8 870 des Kranenfallsgeleges eine bare Leistung bis zu 1/2 des Durchschnittsbetrages des gesetzlichen Kranenfallsgeleges gewähren, so daß der Patient für diese Summe selbständig einen Arzt konsultieren kann. Auf die Dauer wird dieser Zustand aber den Kranen recht teuer werden. Wenn die Arztschaft zum Nachhaken, wird sie sicher siegen.

Ein Opfer.

Noman von Gräfin v. Bannau.

(25. Fortsetzung.)

(Rauchdr verboten.)

Alle Zimmer, die Kurt mit etwas schweren Schritten durchschritt, waren dunkel und leer. Kurt in Jemas kleinen Schlafzimmern, das sie jetzt benutzte, brannte noch Licht. Er ließ die Tür auf und trat ein.

„Sie lag im Sessel am Fenster.“
„Du bist noch auf, Jse — das ist schön.“
Kurt warf Hut und Mantel auf einen Stuhl und trat dicht zu dem Mädchen.

„Ihr süßes Gesicht sich blaß und besorgt aus. Ich möchte nicht zu Bett gehen. Jema hat den ganzen Nachmittag gelächelt, sagt die Jungfer; jetzt rißst sie sich auch nicht. Sie atmet merklich leise. Ich will aufstehen.“
„Ihr Schlafzimmern ist so nahe, daß ich jeden Ruf höre. Wenn ich zu ihr gehe, könnte ich sie erschrecken.“

„Komm lieber in mein Zimmer, Jse, da sind wir ungestört.“
Kurt.

Sein heißer Atem berührte die Wangen des jungen Mädchens, seine Hand legte sich fest um ihren Arm. Sie verlor sich rasch von ihm loszumachen, aber er hielt sie fest. Sein Blick bohrte sich förmlich in ihre großen, erschrockenen Augen.

„Was willst du denn eigentlich?“ versuchte sie zu scherzen, aber ihre Lippen zuckten nervös.

Das Jaus war totentill und einsam. Nur zwei Zimmer von hier entfernt atmete die Schwester an — sonst war kein Mensch in der ganzen Etage. Und alle allein mit dem offenen Rauch und durch Gemütsbewegungen fast sinnlos aufgeregt. Jse.

„Was ich will?“ flüsterte Kurt. Er zog die widerstrebende Gestalt gemächlich in seine Arme. „Hier ist nicht zu mir, was du heute so lange wartest. Jse — süße Jse!“

„Ihr streichelte ihr blondes Haar mit seiner heißen Hand.“
„Ich war im Bilde.“

„Mit dem sollte ich wohl zusammengewesen sein?“
„Das ist keine Antwort, sondern eine Ausladung.“
„Ich war allein — im übrigen bin ich dir keine Nebenbuhlerin.“

Kurt atmete auf. „Süßer, kleiner Trostsp! Ich hatte solche Angst, du könntest mit diesem kalten, herzlosen Gattungs, dem Dergin, zusammengeknirscht sein.“

Kurt war nicht mehr genug Herr seiner Gedanken, um zu merken, wie gefährlich eine Erwähnung des gebasteten Feindes jetzt sei.

„Wie wenn der geliebte Name Jses Widerstand neu belebe, so heftig rangt sie sich von dem Schwager los. „Dergin ist kein kalter Gattungs“, sagte sie jähvoll. „Ich liebe ihn — werde ihn immer lieben.“

„Du bist nicht auf die Lippen. Seine glühende Stirne bedeckte sich mit Schweiß. „Sag mir, heute abend lieber nicht, Jse.“ Seine Stimme klang heiser. „Das ist gefährlich für dich und mich. ... Das bringt mich um den letzten Rest von Vernunft.“

„Warum?“ Das geht es dich eigentlich an, ob ich Dergin liebe oder nicht? Warum hast du immer versucht, mich ihm abwendig zu machen?“
Kurt trat wieder einen Schritt auf sie zu. „Warum? Kannst du dir nicht selbst die Antwort sagen?“

„Nein.“
Das Licht der Lampe befeuchtete ihr blaues Köpfchen. Ihre Wangen glühten durch die Anstrengung, sich von Kurt loszureißen. Er glaubte sie nie schöner gesehen zu haben, wie in diesem Augenblick.

„Mach mich nicht toll mit deinen Fragen!“
„Weil ich dich selber liebe, Jse“, raunte er ihr ins Ohr. „Halt du das nicht gemerkt? Warte, du bist blind.“
Er riß sie wieder an sich und bedeckte ihr Gesicht mit Küßen.

Sie stemmte sich mit aller Kraft gegen ihn. „Bist du wahnsinnig?“
„Nein, ich bin frei.“
„Du — du liebst mich — und Jema —?“
„Jema und ich leben ganz getrennt. Das müßt du doch längst gemerkt haben. Ich bin dir so gleichgültig wie sie mit.“

„Du sagst! Jema liebt dich! Du hast dir nie die Mühe genommen zu ergründen, was hinter ihrer scheinbaren Gelassenheit verborgen war. Du hast nie gemerkt, wie sie auf deinen Schritt hörte, ob du wohl zu ihr kommen würdest.“

„Weil siehst du ihre Augen nach dem Fenster haben, wenn du vorübergehst? Ach, der Ausdruck in ihren armen, süßen Augen! Diese fülle, gebuldige Hoffnungslosigkeit! Und du — du wagst es mir von Liebe zu reden?“

„Ja, ich wage es. Ich wage alles, um dich zu besitzen, Jse! Was kümmert mich Jema, was Dergin. Schatten — Gespenster sind das alles. Wirklich ist nur meine Liebe zu dir — meine große Liebe!“

„Er hätte selbst nicht mehr sagen können, ob er irre oder vernünftig rede.“ Er merkte nichts mehr von den Dingen um sich herum. Das tobende Blut in seinen Adern verhinderte jede ruhige Überlegung.

„Er wußte nur noch, daß er die widerstrebende Gestalt Jses auf sich aufliegen, fest und immer fester drückte.“

„In der Fülle, heimlichen Frühlingssnacht, dein Kaut war härter, das leise Atmen der Kranken drang nicht bis hierher.“

„Sag, daß du mich auch liebst“, flüsterte Kurt wieder und wieder in halber Sinnlosigkeit.

„Dich lieben!“ Jse stieß ihn von sich und sah mit einem Ausdruck so kalter Verachtung in Kurts heißerbetetes Gesicht, daß es ihn unmerklich etwas erschütterte. „Dich lieben! Dich, den Mann meiner Schwester! Ich habe dir vertraut, mich in deinem Schutze sicher geglaubt, und du! — Wenn noch ein Rest von Ehrgefühl in dir ist, so gebe jetzt.“

„Nicht eher, als bis du mir sagst, daß du mich liebst.“
„Wie, das wäre eine große Lüge.“

„Das spricht nur die pflichtlose Schwester aus dir.“
Er erschrak auf neue ihren Arm.

„Sie wandte den Kopf zur Seite, so daß seine Lippen, mit denen er ihren Mund küßte, nur ihre herabhangende Gekelte streiften. „Lass mich los, oder ich rufe um Hilfe!“

„Nur — niemand hörte dich — außer Jema.“
„Jema! Großer Gott, wenn sie mit dem feingehörtesten Gehör der Kranken auch nur einen Laut von dieser fürchterlichen Szene vernahm!“

„Sie sah voller Abscheu in Kurts von Leidenschaft entstelltes Gesicht. Dergin hatte also doch recht gehabt! Er durchschaute ihn! D. wenn ich ihn geglaubt hätte!“

„Mit einer blitzschnellen Bewegung schüttelte sie die pflichtig Kurt, der sich dessen nicht veracht, von sich zu sprang zur Tür. Er wollte ihr den Weg verstellen, aber er stolperte über einen Sessel, den Jse mit Gefühlsgegenwart zwischen sich und ihr schob. Ehe er das Hindernis noch beseitigen konnte, hatte sie schon den Ausgang erreicht.“

„Wie gelangt sie die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf, in dem ihr früheres Schlafzimmern lag. Seit einigen Wochen hatte sie immer in Jemas Nähe an einer Chaiselongue gesessen. Sie ließ den Rücken, das war nicht auf ihr Bett. Welche Schamröte brannte auf ihrem Gesicht über die ihr angetane Schmach. Sie rief sich die Wangen und Lippen fast wund, sie glühten noch von Kurts wilden Küßen. D. pui! — pui! Der Mann ihrer Schwester küßte sie, wagte es, ihr seine Liebe zu bezeugen, während seine herbenstrante Frau zwischen im Nebenraum lag.“ (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Stammhalters** zeigen hoch erfreut an **Alfred Becher nebst Frau** Elise geb. Baumgärtner. Merseburg, d. 30. Okt. 1913.

Zodes-Anzeige.
Gestern mittags 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwer ertragenem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester **Gertrud** im noch nicht vollendeten 7. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Paul Frömmig und Familie.** Merseburg, d. 30. 10. 1913. Beerdigung Sonntag mittags 12 1/2 Uhr v. Trauerhalle Kirchstraße 34.

Bekanntmachung.
Der der Stadtgemeinde gehörige, an der Wägenfler Straße belegene Restteil des früheren Schmiedischen (Schürchen) Hauses Nr. 34 in Größe von 4 ha 95 ar 66 qm soll für die Zeit vom 1. 1. 1913 bis 30. 9. 1916 in kleinen Parzellen als „Sebenfelder“ verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen bis auf weiteres im Dienstzimmer des Stadtleiters, Rathaus, 2. Treppen zur Einsicht aus. Pachtstücke werden auf Verlangen schriftlich oder mündlich bis zum 5. 11. cr. im Magistrats-Bureau, Rathaus, 2. Treppen, abzugeben. Merseburg, den 29. Okt. 1913.

Der Magistrat.
Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Vermessungen für die Stadt Merseburg finden nach einer Bekanntmachung des Königl. Landratsamtes vom 20. Oktober d. J. Montag den 3. November d. J. im Gerichtssaal der Justiz-Kammer Weihenfelder Str. 46 hier selbst statt. Dabei haben sich vorzuführen:

Vormittags 9 Uhr 15 Minuten die Mannschaften der Jahre 1906, 1907 und 1908, sowie von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1901, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 in den Dienst getreten sind, ferner solche Mannschaften, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1903 eingeteilt sind.

Vormittags 11 Uhr die Mannschaften der Jahrestlassen 1900, 1910, 1911, 1912 v. 1913 sowie die zur Disposition der Ersatzteile heurlaubten Mannschaften, die zeitig eingezogen sind (etwa Feld- und Garn-Ordnenfähige) und sämtliche Halbinsolaten (nur Garn-Ordnenfähige), wie unter 1. und 2. aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Die kontrollpflichtigen Mannschaften hiesiger Stadt fordern wir zum pünktlichen Erscheinen an den Bestimmungsorten auf. Am übrigen Vermessungsweg auf die in Nr. 251 des Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung des Königl. Landratsamtes Kommandos in Weihenfelds. Merseburg, den 27. Okt. 1913. **Der Magistrat.**

Gärtnerei-Verpachtung.
Günstig gelegene Gärtnerei mit Wohnhaus, 60 Frühbeetfenster, Obstplantage, Beerenkulturen und Gemüsefeld auf 5 Jähren zu verpachten. Größe 5 Morgen. Bestimmung jederzeit. **Pohlenz, Merseburg, Roter Brückenrain 5.**

Gestern abend 7 1/2 Uhr verschied plötzlich nach langen, schweren Leiden meine geliebte Gattin, Tochter und Schwiegertochter, Frau

Emilie Hoffmann

geb. Gottschalk
im 40. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Wilhelm Hoffmann.**
Merseburg, den 30. Oktober 1913.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Dienstag abend 11 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Oake, der Rentier

Anton Seydel

im 82. Lebensjahre.
Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen **Familie Lindner.**
Merseburg, den 30. Oktober 1913.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr am dem Friedhofe in Kötzschen statt. Kratzspenden dankend abgelehnt.

Bekanntmachung
betr. das Wasserrecht v. 7. April 1913 (S. 5, 53 u. ff.).
Das von mir gemäß § 4 des Wasserrechts vom 7. April 1913 aufgeschaltete Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Sachsen liegt gemäß § 5 a. a. D. auf dem Königl. Landratsamte, den Rathhäusern der Stadtgemeinden und in den Dienstzimmern der Amtsvorsteher öffentlich aus.
Einsendungen gegen dieses Verzeichnis sind bis zum 15. Dezember d. J. bei den Landräten und den Ortspolizeibehörden der Kreisfreien Städte anzuwenden. **Wandeburg, den 18. Okt. 1913. Der Oberpräsident, von Hegel.**

Vorkommende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerkung zur öffentl. Kenntnis gebracht, daß das Verzeichnis der Wasserläufe zweiter Ordnung in der Provinz Sachsen bis 15. Dezember vormittags 8-11 Uhr im Polizeigeschäftszimmer, Rathaus Zimmer Nr. 12, zur Einsicht ausliegt. **Merseburg, den 27. Okt. 1913. Die Polizei-Verwaltung.**

Wohnung

3 Stuben, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

RAUMANN'S weltberühmte Näh-Maschinen
für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschebügeln und zur modernen Kleidererei. Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. - Reelle Garantie. Unterricht gratis.
Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.
Bringmaschinen mit prima Gummiwalzen.
Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3. Nähmach.-Hdlg. Rep.-Werkstatt.

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Obere Burgstraße 8.**
Freundl. möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Gottschalkstraße 26, 1 Tr.**
Möbliertes Zimmer: samt 1. Mobiliar zu vermieten **Roter Seebweg 4, 2. u. 1.**
Freundl. Zimmer mit W.S., für jung. Kaufmann passend, zu vermieten **Dammstraße 15**

Zentrum der Stadt großer Laden z. vermieten. Offerten unter R 8 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

6-7000 Mark zur 1. Stelle auf ein Grundstück zum 1. Jan. 1914 gesucht. Off. um L 8 an die Exp. d. Bl.
Rahmen-Fahrrad ist billig zu verkaufen **Gr. Ritterstr. 1.**
1 Paar Käufer-Schweine (sa. 3 Str.) (schwer) zu verkaufen. Off. u. B. B. d. Exp. d. Bl.
1 Paar Käufer-Schweine zu verkaufen **Amthausstr. 3.**
Rotklee u. Wiesensklee offeriert manonweise nach jeder Pflanzart.
Gottlieb Riemann, Magdeburg, Fernsprecher 8448.

Gänsefellen in bekannter Güte. **Otto Aderhold, Butter-Central-Halle, Telefon 469. Entenplan 3.** Habe diese Woche noch 2 Bindungen unterbelegene **Roartoffeln**

Bananen, 3 Stück 20 Pf. **Otto Aderhold, Butter-Central-Halle, Telefon 469. Entenplan 3.** Empfehle:

Blutwurst Wfd. 64 Pf.
Sülzwurst Wfd. 88 Pf.
Knackwurst, Schinkenwurst, Mettwurst, Gehacktes und Gänsewurst.
Gei. Schinken 1/2 Wfd. 85 Pf.
Rob. Schinken 1/2 Wfd. 85 Pf.
Otto Aderhold, Telefon 469. Entenplan 3.

Reine Himbeer-Marmelade gemischte Marmelade ff. Pflaumenmus empfiehlt **Carl Rauch.**
Hochfeines Schmalz, Wfd. 72 Pf.

Pflanzenbutter - Margarine - bester Ertrag für Volkereibutter. Wfd. 67, 82, 86 Pf. allerfeinste, Wfd. 100 Pf.
Otto Aderhold, Butter-Central-Halle, Telefon 469. Entenplan 3.

Freitag früh empfehle:
Scheffisch (ohne Kopf), Wfd. 34 Pf.
Schellfisch (ohne Kopf), Wfd. 29 Pf.
Goldbarsch (ohne Kopf), Wfd. 27 Pf.
Angel-Schellfisch, Wfd. 34 Pf.
Bratfischchen, Wfd. 24 Pf.
Kochbücher gratis.
Otto Aderhold, Butter-Central-Halle, Telefon 469. Entenplan 3.



Frühling eingetroffen:
starke Hasen, auch zerlegt, kleine Hasen von Wfd. 2 an, **wilde Kaninchen,** la. frisches Rehwild, Fasan-Gähne und -Hennen, Rebhühner, Dresdener Hasermaßgänse, auch zerlegt, junge Enten, Gähnen, Tauben, böhmische Spiegelextrafärsen, Schleie, Wale

Emil Wolff.
Echte Kieler Sprotten, **echte Kieler Bücklinge,** **extrafeine Bg. Bücklinge** emso wie in feinstester Qualität
Otto Aderhold, Butter-Central-Halle, Telefon 469. Entenplan 3.

Raufe getragene Kleidung - Hüte, Federbetten, Möbel, Wäsche, Säube, Stiefel u. a. m. **Declarade 7.**

Königsberger Lotterie
aus Anlaß des Flugwessens in Göttingen in ganz Preußen.
337 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
50 000
15 000
u. a. w. Lose à 1 M., 11 Lose aus versch. 10 M. Porto und Liste 25 Pf. extra.
empf. d. Generaldebit **Leo Wolff,** Königsberg P. Kantstr. 2

Billigste Bezugsquelle in **Emaille-Wirtschafts-Artikeln** sowie **Aluminium** bei **Alfred Becher,** Emaille - Spezialgeschäft, **Ecke Schmale Str., An der Deitel.** Umzugs halber verkaufe **sämtl. Korbwaren** zu jedem annehmbaren Preis.
J. Leidel, Obere Breite Str. Goldene Angel.

In Merseburg erhältlich bei Rich. Schmar, Carl Brendel und Mathilde Schöne

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. bei Abholung von unsern Verlagsstellen...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für vier Wochen...

Nr. 256.

Freitag den 31. Oktober 1913.

40. Jahrg.

Reformationsfest.

Das nicht Menschen die Weltgeschichte machen, daß die vielmehr nur Werkzeuge sind in der Hand einer höheren Macht...

Christentum, d. h. das wirkliche Christentum, ist ganz anders. Es ist nicht Lehre, nicht Weltanschauung, sondern Religion. Von allen Fortschritten der Wissenschaft wird sein innerer Kern nicht berührt.

Die Erledigung der bayerischen Königsfrage

scheint unmittelbar bevorzustehen. Montag abend fand im bayerischen Ministerium des Außern ein Ministerrat statt, der von 6 1/2 bis 9 Uhr währte.

Die dem Landtag zugegangene Vorlage zur Beendigung der Regentschaft hat folgenden Wortlaut:

Im Namen S. M. des Königs! Ludwig, von Gottes Gnaden königlicher Prinz von Bayern, Regent.

Wir haben nach Vernehmung des Staatsrats mit Beirat und Zustimmung der Kammer der Reichsräte und der Abgeordneten unter Beobachtung der in Titel 10, § 7 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Formen beschlossen und verordnet, was folgt:

Einzigler Artikel. Titel 2, § 21 der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 erhält folgenden Abfaß 2: Ist die Reichsverweigerung wegen eines fürberigen des Königs, das ihn an der Ausübung der Regierung hindert...

Zur den Entwurf: Dr. Fehr, v. Hertling, Dr. Fehr, v. Soden-Frauenhofen, v. Heilmann, v. Breuning, Dr. v. Knilling, Fehr, v. Kref.

Die Antwort der Welfen.

Die „Deutsche Volkszeitung“, das hannoversche Welfenblatt, begrüßwünscht die Braunschweiger zu der nun erfolgten Lösung der Königsfrage.

Wie aber steht es mit den treuen Hannoveranern? Mancher wird vielleicht die Reize von Ereignissen, die zu der jetzigen hochbedeutungsvollen Wendung geführt haben, nicht mit ungetrübter Freude begrüßen und manches anders gewünscht haben.

Der neue braunschweigische Herzog.

Im außerordentlichen braunschweigischen Landtage teilte am Mittwoch Staatsminister v. Hartwig mit, daß er in Rathenow eine besondere Erklärung des Prinzen Ernst August bekommen habe.

Der Minister schieders dann die Verhandlungen mit Preußen und im Pleum des Bundesrats. Der Antrag Preußens sei auf Veranlassung der braunschweigischen Regierung gestellt worden.



Abmahlung und deren Verhältnisse... jede neue Wahrheit über einen weiteren Stoß verlegen und den Glauben unmöglich machen. Aber das